

Klaus Wunschel

**MAX GUUTH**

# HUNDE

**PURZEL**

**TOPSI**

**MOUKI**

**SNOOPY**

**HEXE**

**EIGENVERLAG**

# Findex

**anstelle eines Vorworts, Sonstige erforderliche Angaben**

## Inhalt

- S. 2 Warum überhaupt ein Hund
- S. 5 Hundeleben
- S. 16 Der Schnauzer
- S. 19 Hundespaziergang (ein Gedicht)
- S. 22 Lustiger Begleiter und seine Späße
- S. 28 Frau Dogge
  
- S. 31 TOPSI
- S. 36 Hexe
  
- S. 38 Mouki
- S. 40 MAX GUUTH
- S. 49 Sankt Martin
- S. 54 Schlittenfahrt mit Mouki
  
- S. 56 SNOOPY
- S. 59 Salzbrote
- S. 66 Komisches Laufen (Snoopy)
- S. 73 Die Hundepauke
- S. 80 Er frisst nicht (Das Timing heuer passt)
  
- S. 86 Bobby (Fazit)

**S. -2-**

***Was sonst noch gesagt werden muss***

# **Warum überhaupt ein Hund?**

Max Guuth, Max Leberecht ,Kurt Gläubiger sind

Pseudonyme von

Klaus Wunschel, Jenaer Str. 19, 90765 Fürth;

E-Mail: [wunschel.marketing@gmx.de](mailto:wunschel.marketing@gmx.de)

Homepage: [www.keww.de](http://www.keww.de)

Sämtliche Ausgaben unter den o.g. Pseudonymen, oder dem Namen Klaus Wunschel, erscheinen b.a.w. Im Eigenverlag.

Die Rechte an Karikaturen, Fotos und anderem Bildmaterial, liegen bei den genannten Eigentümern. Soweit diese nicht besonders genannt sind, ist dies der Autor, beziehungsweise der Verlag.

Kopien, Vervielfältigungen, Weitergabe ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Autors/ Verlages statthaft.

Auf der Homepage finden Sie sämtliche aktuellen Erscheinungen.

## S. -5-

**HUNDELEBEN** - anstelle eines Vorworts © 2022 MAX  
GUUTH

**Früher war bekanntlich alles besser.** Leider hatte man's nicht noch besser gemacht, so dass es früher doch besser war, oder es ist eben alles gleich geblieben. Nachdem im wesentlichen ja alles gleich geblieben ist, ist die Mentalität der Hunde eben auch gleich geblieben.

**Auch die Angst war früher anders.** Aus dem frühesten Altertum berichtet man von einem gewissen Abel, der sträflich unterschätzt hatte, dass Kain immer mit einem Holzknüppel herumgelaufen ist. Er selbst hatte sich da wohl keine Gedanken gemacht.- Hätte er aber sollen.- Dass die Sache einen für ihn ungünstigen Verlauf genommen hatte, wissen wir ja.

Danach eskalierte aber das Ganze.- Dabei ging es nicht um die Beseitigung der Angst, sondern um die Waffenausstattung der vielleicht Betroffenen. Man hatte sogenannte Stichwaffen, zumindest Dolche im Gewande.-

So ausgestattet brauchte man natürlich keine Bedenken haben, dass man mit dem Holzprügel eine über den Kopf kriegte. Vielmehr machte sich die Befürchtung breit, dass dieser zur Gänze abgeschnitten wird.

In der Folgezeit schoss man aus allen Rohren. Was ganz Feines ist, dass man heutzutage auf jemand schießen kann den man gar nicht sieht. Sollte dieser unbeabsichtigter Weise tot umfallen, dann ist dies ein

Kollateralschaden und jeder hat diesen freudig hinzunehmen.

Das Prinzip der Angst ist in all den Jahren gleich geblieben.

Jetzt gibt's eine Neuerung. In Zeiten der Digitaltechnik gibt es neuerdings eine virtuelle Angst. Immer mehr Personen vermuten, dass ihnen die virtuellen Monster aus den Spielprogrammen nachstellen. Wenn sie den Betrachter tüchtig erschreckt hatten, verschwinden sie schnell wieder in den Computerspielen. -

Um allen Eventualitäten vorzubeugen, verlassen sie nur selten ihre Wohnungen. Für diese Ängstlichen haben die Japaner sogar eine spezielle Bezeichnung:

**Hikikomori.**

Sie werden sich aufgrund meines allgemeinen Verhaltens schon denken, dass ich keiner dieser Angsthasen bin, die hinter jeder Ecke einen Bösewicht vermuten.- Ich vermute das tatsächlich nicht, meine Damen und Herren, sondern ich weiß es!

**Das Böse ist immer und überall.-**

Erst kürzlich war bei der Familie Knüppeldick eingestiegen worden. Momentan besteht ein Streit mit der Versicherung, ob es sich um einen Einbruch, oder sonst was handelte. Weil die Haustüre defekt war, hatten

Knüppeldicks einen Zettel angebracht, wonach der Paketbote gebeten wurde die Pakete durch die geöffnete Terrassentüre hereinzuschaffen. Da sie selbst bis 14 Uhr außer Haus seien, würde sich als Ablageort die Küche eignen. Nur weil der Einbrecher nichts gefunden hatte, musste er mit leeren Händen fliehen. Auf der Suche nach Wertgegenständen wurden Wandteppiche heruntergerissen und sogar eine Zwischenwand aufgestemmt. Laut Ermittlungen der Kriminalpolizei, die umgehend eingeschaltet wurde, sei ins Nebenhaus nur deswegen nicht eingebrochen worden, weil sich darinnen ein Hund befunden und gebellt hatte...

Wie dem auch sei. Man ersieht daran, dass sich der brave Bürger gegenüber den Übergriffen fremder Personen schützen muss, um trotz der permanent bedrohlichen Lage die Ruhe zu bewahren.

Um den allgegenwärtigen Feind bereits im Vorraus abzuwehren, gibt es viele verschiedene Möglichkeiten. In Frage käme zum Beispiel eine Alarmanlage. Wie man von einschlägigen Kriminalfilmen aus dem Fernsehen weiß, ist es eine besondere Eigenschaft, dass diese immer gerade dann defekt sind, wenn es zum Einbruch

kommt...

Mir kam deshalb in den Sinn Haustüre und Fenster unter Starkstrom zu setzen. Unbefugte, aber leider auch Befugte, wenn sie vergessen den Strom vorher abzuschalten, würden dann beim Berühren der Haustüre eine Fahrkarte in eine ganz andere Welt bekommen. Dieses, im übrigen eigentlich patente Verfahren wurde von mir einzig aus dem Grund wieder verworfen, weil in unserer Gegend die Gefahr des Stromausfalls zu hoch ist ...

Ich liebäugelte deshalb damit unser Haus zu einer Art Festung auszubauen: Flak und Kanonen auf dem Dach, Raketen im Haus und ich mit einem Maschinengewehr in der Hand.

Leider ist eine derartige Ertüchtigung bestehender Gebäude nicht unproblematisch. Allzu leicht kommt man hierzulande mit der Bauordnung etc. in Konflikt. Zudem ist wahrscheinlich eine Waffenbesitzkarte oder so etwas notwendig. Darüber hinaus ist das Zielen mit Gewehren nicht so mein Ding. Möglicherweise liegt dies einfach auch daran, weil ich keine militärische Ausbildung genossen hatte, in der richtiges Zielen ein Ziel der



Ausbildung gewesen wäre.

Nun, unter diesen Umständen blieb für die eigene Sicherheit das Erlernen der Selbstverteidigung, Karate etwa, übrig. Ein Unterfangen, das mir allerdings viel zu anstrengend war... Zudem muss man hier ständig in Übung bleiben.

Ein flüchtiger Bekannter von mir, mit dem ich mein drängendes Problem besprochen hatte, machte mich schließlich auf eine weitere mögliche Schutzmaßnahme aufmerksam: „... warum kaufst du nicht einfach einen Hund?- Der ist bekanntlich zäh, ausdauernd und ein richtiger Wachhund wacht bekanntlich stets wachsam wach ... An laufenden Investitionen hast du nur das Hundefutter. Dafür besitzt du fortan eine wandelnde Alarmanlage Eine abschreckende noch dazu ...“-

Das erschien mir in der Tat als eine ideale Lösung: Ein Hund musste her.Ich kann heute nicht mehr sagen, warum mir dieser naheliegende Gedanke bis dahin nicht selbst gekommen war...

An den folgenden Tagen, Internet gab es damals noch gar nicht, ging ich die einschlägigen Anzeigen der örtlichen Presse durch. In diesen wurde direkt aus entsprechenden Zuchtanstalten berichtet. Zudem

bestand die Möglichkeit sich bereits dort bereits frühzeitig für den Bezug eines Hundes anzumelden. Mir schwebte vor dem geistigen Auge nämlich ein Wächter durch und durch vor. Eben:

stark und Furcht einflößend wie ein Bär, wachsam wie ein Luchs und treu wie ich selbst...

Alleine seine äußere Erscheinung sollte dazu geeignet sein jede Art von gewaltbereiten Verbrechern abzuschrecken. Schließlich war es seine Aufgabe unser Haus zu bewachen und ich verlange von einem Wachhund vollen Einsatz, meine Damen und Herren ...

Ich suchte deshalb die verschiedensten Hundehandlungen auf, fand aber kein Exemplar, das meinen Vorstellungen voll entsprochen hätte. Müde und träge Hunde wollte ich aber nicht. Eher solche, die auch bei der Polizei zum Einsatz kommen.

Schon bald aber stellte ich fest, dass echt zupackende Hunde offensichtlich nicht von der Stange zu haben sind. Ich suchte deshalb einen von der Fachzeitschrift WACH- und HÜTEHUND empfohlenen Züchter aus, weil ich gerade in dessen Umgegend geschäftlich zu tun hatte. Dieser warb für sich damit, dass er nur reinrassige Tiere

habe, die jeden ungebetenen Gast am liebsten in der Luft zerreißen würden. Ich besichtigte deshalb ohne jede Kaufabsicht den Zuchtbetrieb und die Hunde, etwa 50 an der Zahl. Sie gefielen mir auf den ersten Blick. Es handelte sich noch um Jungtiere zugegeben, aber man sah ihnen an, dass diese bereits jetzt das Zeug dazu hatten um künftig zu Ehrfurcht gebietenden Wachhunden ausgebildet zu werden. Meine Wahl fiel auf einen mit einem besonders langen Stammbaum. Eine Hündin, denn die sollen bekanntlich ganz besonders wachsam sein. Dem Stammbaum gemäß war der Urgroßvater väterlicherseits nebenbei erwähnt, im Stellen von Einbrechern, Vizeweltmeister seiner Klasse. Angesichts der eindeutigen Vorzüge dieser Rasse war ich jetzt doch davon abgekommen einen Riesenhund zu erwerben. Bei so einem Tier weiß der Einbrecher nämlich sofort woran er ist und würde womöglich die Flucht ergreifen ohne seine Adresse zu hinterlassen. Etwas kleinere Hunde werden von der Unterwelt dagegen bekanntlich häufig unterschätzt...

Kurz, es war die Wahl auf einen Zergschnauzer, oder auch Rattler gefallen. Zunächst hatte ich allerdings Zweifel, ob das Tier überhaupt in der Lage ist einen Ton von sich zu geben. Ich hatte bereits einen Umtausch beim Züchter erwogen. Aber bereits nach zwei Tagen des Stummseins entwickelte sich die Hündin derart bellfreudig und wachsam, dass sich einige Nachbarn schon wegen Ruhestörung beschwerten.

Doch wie dem auch sei:

Ich garantiere Ihnen: wenn ein Schnauzer im Haus ist, betritt keine Person selbiges, ohne dass dies regional bekannt gemacht wird.

Hinweis für Einbrecher und ohne Legitimation eindringende Menschen:

Hunde scheinen oft zu dösen. Aus Erfahrung weiß ich jedoch, dass sie nur so tun. Im rechten Augenblick wird die Security aufspringen, hell wach sein, den Eindringling am Nacken packen und den Gegner aus dem Wachgebiet werfen.

Vor Jahren suchten wir einen Elektriker zwecks einer Bemusterung auf. Wir wunderten uns, dass alle Türen,

offen standen. Er selbst war gerade beim Nachbarn ...  
Auf Nachfrage erklärte er uns, dass er selbst 4 Hunde  
habe. „Da liegt“, wie er meinte, „immer einer rum und  
passt auf!“ ...

Vielen Dank an die vielen Mitwirkenden, ohne die die  
Entstehung dieser Ausgabe gar nicht möglich gewesen  
wäre. Es ist nämlich ein ehernes Gesetz der Geschichten  
von MAX GUUTH, dass diese nicht einfach frei erfunden  
worden sind, sondern auf Tatsachen beruhen. Dies gilt  
auch für Geschichten, die auf den ersten Blick  
unglaublich erscheinen. - Aber es ist so.- Mit Hunden  
erlebt man nämlich so einiges.- Natürlich auch mit

anderen Tieren, aber mit diesen habe ich keine Erfahrung.- Das heißt, höchstens mit Bobby, der Schildkröte ...

Damit Sie sich die Darsteller außer Bobby vorstellen können, erst einmal die Galerie:

1. Purzel
2. Tupsi
3. Mouki
4. Hexe
5. Snoopy
6. Happy
7. Balu
8. Bobby

**Happy und BALU finden Sie in der Ausgabe ... das Team. In diesem Fall muss ein Autorenzuschuss verlangt werden. Nähere Hinweise finden Sie im Internet unter:**

**[www.keww.de](http://www.keww.de)**



## Der Schnauzer

### Achtung!

Hier ist nicht der männliche Oberlippenbart gemeint, der nach Auskunft des Internets „IN“ ist, sondern es geht viel mehr um eine Kurzbeschreibung des gleichnamigen Hundes. Diesen gibt es in dreifacher Ausführung: Zwerg-, Mittel-, Riesen- Schnauzer ... Da wir ja noch keine Erfahrung mit Hunden allgemein und Schnauzern im Besonderen hatten, bestimmten meine Eltern, dass der erste Hund ein Zwergschnauzer, schwarz sei und vor allen Dingen nur wenig bellen würde.- Vom Züchter, der momentan ein Rudel von 40 Tieren hatte, wurde bestätigt, dass dies bei PURZEL, so nannten wir die Hündin, vollumfänglich zuträfe. Zudem wäre sie eine sogenannte C-Hündin. Da ihr Großvater mütterlichseits Deutscher Meister gewesen wäre, könnte sie auch an Zuchtwettbewerben teilnehmen. Nun, einen Schönheitswettbewerb brauchten wir nicht...

Ganz wie der Züchter gesagt hatte, bellte Purzel nicht nur wenig, sondern überhaupt nicht. Wir dachten, wir



hätten eines der Exemplare, die überhaupt nicht bellen können...

Am nächsten Tag entspannte sich die Lage. Möglicherweise konnte die Zwergschnauzerin doch Äußerungen von sich geben.- Allerdings nur ganz selten. In den nächsten Tagen verdoppelten sich die Beller und wir konnten mit unseren Bellern erreichen, dass sich PURZEL zuhörend wohl fühlte. Nach knapp 2 Wochen war die Wachhündin praktisch nicht mehr zu stoppen. Sie bellte bei Postboten, Schornsteinfegern, der Müllabfuhr, bei Besuchern, usw. Darüber hinaus schien sie ihr Gebiet, dies war zunächst Wohnung und Garten, abzubellen.- Es war kaum noch auszuhalten.- Die besonderen Eigenschaften des Hundes hatte der Züchter offensichtlich verschwiegen...

Schnauzer sind lebhaft und aktive Hunde, sie **können aber auch sehr stur und eigensinnig sein**. Sie können sich voll auf eine Person oder eine Familie fixieren und sich **sehr territorial** verhalten.

Der Zwergschnauzer ist ein **lebhafter, aktiver kleiner Hund, der ein lustiger, angenehmer Begleithund sein kann**. Als geborener Wachhund ist er recht laut und

besitzt ein gehöriges Maß an Rauflust.

Zwergschnauzer sind pflegeleicht und **eignen sich gut für Erstbesitzer**, um Erfahrungen in der Pflege eines Haustiers zu sammeln. In einer guten Familie können Zwergschnauzer einen unschätzbaren wertvollen Beitrag zu viel Spaß in Ihr Leben leisten.

**Schnauzer sind dabei also keine Kläffer**, gehören jedoch aufgrund ihres wachsamem Wesens zu den eher bellfreudigen Hunderassen.

In einem Mehrfamilienhaus mit dünnen Wänden (dünner als 2m) solltest du diese Eigenschaft vor dem Einzug eines Schnauzers bedenken, damit es nicht zu Beschwerden seitens der Nachbarn kommt.

## S. -19-

### Hundespaziergang (ca. 1978 KEWW) -© 2022 MAX GUUTH

Ob 's stürmt, ob 's schneit, oft ist 's ein Graus,  
denn wenn 's auch regnet:

Der Hund muss raus.

S' ist nicht so einfach, wie man denkt,  
der Hund schnell um die Ecke rennt,  
um sich dortselbst sogleich zu lösen,  
damit 's Herrchen kann weiter dösen.

Kurz, trotz häufigem Verdruss,  
das Hündlein auf die Wiese muss.

Da geh 'n sie nun, Herrchen und Frau  
und vorne weg springt der Wauwau.  
Schnüffelt hier, schnüffelt mal da  
fühlt sich einfach wunderbar.

Um dem Tiere auch zu folgen,  
rennen wir schnell ganz wie auf Wolken,  
rufen Purzel hier und Platz...,  
doch die Hündin macht einen Satz  
und findet sich während wir traben,  
plötzlich im Bewäss'rungraben.  
Der auf der Wiese angelegt,  
damit 's Wasser zum Grase geht.

Ich lache schadenfroh darüber,  
denn heute fiel der Hund kopfüber,  
in das Wasser hohoho,  
darum war ich erst mal froh

Denn immer wenn 's das Hündchen drängt,  
das Herrchen hinter 'm Wauwau rennt  
Zudem ist es seit kurzem läufig  
Das ist bei uns 'rer Hündin häufig

In dieser Zeit der größten Hitze  
ist 's nicht selten, dass ich schwitze  
und eine Dame unberockt,  
meistens Rüden zu sich lockt.

Dieses musste ich feststellen,  
dass Purzel so ganz ohne Bellen  
wahrscheinlich mit Geruches Kunde  
verwirrte sehr viel männlich' Hunde,  
die mit manikürten Klauen  
kamen um mal um nachzuschauen.

Da gibt 's nur eins:  
... und hoch den Hund,  
sonst geht 's hier unten richtig rund.  
Und jeder weiß es, dass behufs  
Hündin und Hund wollen Nachwuchs

Doch weil ich nicht hab' die Passion,  
Anwachsen sollt' Hund 'population,  
Heißt es hier und zwar behend,  
zusehen, dass der Hund verschwend

Jetzt aber lach' ich mich kaputt,  
wie der Hund so voller Wut,  
im tiefen Wasser weitertaucht,  
wieder oben um sich faucht.

Haha, du unfolgsames Tier,  
den Frechen geht es so wie dir.  
Jetzt komm herauf und sei ganz brav,  
eben wie die lieben Schaf'

Wirklich der Hund jetzt ungeschlacht,  
sich wieder auf die Beine macht  
um ein wenig wie benommen,  
an meinen Füßen ranzukommen.

Doch plötzlich fällt es Purzel ein  
und sie beißt mich schnell ins Bein  
damit ich unter lau 't Geschrei,  
laufe hinter 'm Hunde drei'

So bleibt 's auch diesmal wie es war,  
und ich gestehe, weil es ist klar,  
Dass nicht der Mensch führt den Hund heraus,  
der denkt sich vielmehr so ein Graus,  
dass er in seiner großen Güte  
den Herrn führt und ihn noch behüte.  
Auch wenn der Hund nicht häufig macht,  
sieht man, wie er bei sich lacht!

## Der lustige Begleiter und einige seiner Späße

Den allgemeinen Berichten in Fachzeitschriften für Schnauzer zufolge, sind die selbigen stets lustig und zu Späßen aufgelegt. - Ausnahmen bestätigen die Regel.- Schnauzer und insbesondere Schnauzerhündinnen tendieren oft auch dazu, den Halter, in einige Bedrängnis zu bringen.

Bewahren Sie in jeder schwierigen Situation die Ruhe! Sollte Ihr Liebling eine gewisse Sturheit an den Tag legen begegnen Sie ihm mit der gleichen Sturheit.- Sie kennen ja das Prinzip: Wie du mir, so ich dir...

Schnauzer haben die in Hundekreisen eben weit verbreitete Eigenschaft, stur zu sein.

Nichts tat Purzel lieber als Spazieren zu gehen. Vorausgesetzt es regnete nicht, war trocken, sonnig, es gab kein Glatteis, war nicht zu heiß, nicht zu windig, ... kurz, es herrschte eben Schnauzerwetter...

Bei solch einem Wetter eilte Purzel sofort an die Türe, wenn ich zum Spaziergang rief. Sobald sich die Haustüre öffnete, strebte sie aber wieder zurück.

Diesmal hatte ich aber keinen Sinn für solche Späße. Gerade heute hatte ich Lust bei dem schönen Wetter einen ausgedehnten Spaziergang zum nahegelegenen

Schmausenbuck zu machen...

Purzel war nicht nur stur, sondern offensichtlich auch schlau. So schlau jedenfalls, dass sie mich in aller Öffentlichkeit bloß stellte. Sie legte sich hin und war nicht mehr zum Gehen zu bewegen.

Unverschämtheit! So ein kleiner Hund möchte mich, der ich eigentlich der Leithund bin, am Gehen hindern. Ich herrschte Purzel an und schleifte sie ein paar Meter weiter. Ihr Röcheln war laut zu hören... Offensichtlich hörte dies auch die Amtsperson, die mir den Weg vertrat und sich als Vertreter der unteren Naturschutzbehörde vorstellte. - Wenn ich nicht augenblicklich ablasse den armen Hund zu quälen, hätte ich mit erheblichen Konsequenzen zu rechnen. Meinen Einwand, dass ich den Hund niemals quäle, und ihn nur heute etwas hart anging, lies er nicht gelten...

Also wieder zurück ... Purzel sprang auf, als wenn nichts gewesen wäre und zog zum Haus zurück. Aber auch diesmal stellte ich natürlich klar, dass ich es bin, der hier die Hosen an hat.- Was Purzel nicht konnte, aber ich allein: Ich sperrte die Haustüre auf...

Eine andere kleine Begebenheit fällt mir ein, die sich in der Jugendzeit von Purzel abgespielt hatte, bei der aber niemand so recht erklären konnte, wie sie sich tatsächlich abgespielt hatte.

Meine Mutter war mit der Hündin in der Metzgerei einkaufen. Damals waren die hygienischen Regeln noch nicht so strikt wie heutzutage. Kleine Hunde durften für die Dauer des Einkaufes schnell mit reinkommen. Vorausgesetzt sie waren angeleint und räumten nicht die Auslage ab. Zur Beruhigung bekam der Kleine, man glaubt es nicht, meist einen Wurstabschnitt!...

Jedenfalls traf meine Mutter draußen eine Bekannte und unterhielt sich mit dieser. In der Zwischenzeit muss sich Purzel unbemerkt vom Halsband befreit haben. Jedenfalls bellte es eine halbe Stunde später vor unserer Haustüre und wir zu Hause gebliebenen Kinder konnten Purzel begrüßen. Wir dachten uns nichts dabei, weil wir glaubten Mama würde im Garten irgendwas machen. Wir waren erstaunt, als es nach einer weiteren halben Stunde klingelte. Wir machten die Türe auf, Mama schleifte die Leine hinter sich her. Sie hatte die ganze Zeit geglaubt, sie würde Purzel an der Leine führen...



Des Rätsels Lösung?- Die Schnauzerhündin war jedenfalls schon da.

Wie bereits erwähnt, war Purzel sehr schlau. Zwar nicht unbedingt überdurchschnittlich, aber schlauer jedenfalls als der Leithund...

Sie liebte es zum Beispiel ihr Schwarz auszunutzen. Nachts sah man sie so gut wie nicht, aber man konnte sie durchaus hören. Da sie zudem sehr territorial veranlagt war, war sie natürlich darauf bedacht jede Fremdbewegung im Gebiet zu rügen...

Deshalb bellte es mal Links, dann Rechts, dann Geradeaus, dann Überall ... obwohl wir bei den sich öffnenden Fenstern in der Nachbarschaft riefen, tat sich meist nichts. Lediglich ein Leberwurstbrot konnte bewirken, dass eine schwarze Schnauze nach der Außenkontrolle in die helle Küche kam.

Früher gab es in der Metzgerei nicht nur Wurstabschnitte, sondern hin und wieder auch Knochen. Insbesondere die großen Knochen vom fränkischen Schäufele waren bei Purzel überaus beliebt, wie wir fanden. Sie kam in die Küche herein, bekam einen Knochen und entschwand durch die offenstehende Türe in den Garten. „Na“,

dachten wir,“ da ist Purzel die nächste halbe Stunde beschäftigt.“ - Weit gefehlt. Bereits nach 10 Minuten betrat die Hündin wieder die Küche und begehrte einen neuen Knochen. Nun, es waren ja noch einige da ... 10 Minuten später betrat die Hündin schon wieder die Küche und holte den nächsten Knochen.- So langsam wurde es uns unheimlich. „Wie“, fragten wir uns,“ kann ein so kleiner Hund so viele, noch dazu große, Knochen, in so einer Geschwindigkeit konsumieren? Das kann doch nicht mit rechten Dingen zugehen.“ Deswegen wurde ich in den Garten geschickt, um dort die herumliegenden Knochen aufzusammeln. Ich ging in den Garten, fand aber keinen einzigen Knochen. Ich fand nur Purzel, die gerade einen Kontrollgang in ihrem Territorium mochte, um danach wieder in die Küche zu eilen... Ich eilte ebenfalls wieder zurück und berichtete, dass tatsächlich kein Knochen zu finden sei. Purzel musste diese gefressen haben...

Purzel holte sich noch einen Riesenknochen, aber dann war keiner mehr da... Nachdem es keinen Knochen mehr aus der Küche gab, verschwand Purzel wieder im Garten. Kurze Zeit später kam sie mit einem Knochen herein und verzehrte ihn gemütlich auf ihrem Platz.

Aufgrund der der daran haftenden Erde vermuteten wir, dass Purzel ihn irgendwo vergraben hatte. Wo genau allerdings, blieb ihr Geheimnis...

## Frau Dogge

Es gibt doch kaum was Schöneres, als im sonnigen Sonnenschein, mit Purzel in der fränkischen Schweiz zu wandern. Purzel ist eine schwarze Zwergschnauzerhündin und als solche natürlich sehr wachsam. Sie ruht sich nicht auf den Lorbeeren aus, aufgrund derer zwar nicht sie persönlich, aber der Großvater mütterlicherseits, Meister in irgendeinem Schnauzer Wettbewerb ist.

Ich hatte mir ehrlich gesagt die Stammbäume Von den Hunden des Züchters gar nicht merken können. Sie hatten mich auch gar nicht interessiert. Möglicherweise hatte er selbst auch einen gehabt.

Mich interessierte jedenfalls nur Purzel, die sich in der ersten Woche bei uns, sehr mit dem Bellen zurückgehalten hatte. Ich hatte die Vermutung gehabt, dass es sich hier um ein Exemplar der nichtbellenden Hunde handle. Ich fragte bei einem mir bekannten Hundefachmann nach, was Purzel denn fehlen könnte. Walter Schnauz war padauz.- „Seltsam.- Hunde können eigentlich alle Bellen. Du solltest dem Hund vielleicht noch ein bisschen Zeit geben“...

Ich gab. Nach in der zweiten Woche das erste schüchterne Bellgeräusch. Von einem richtigen Beller

konnte man noch gar nicht sprechen. Die Beller kamen jetzt aber von Woche zu Woche immer häufiger...

Nun, nach einem halben Jahr, hat sich Purzel derart eingelebt, dass sie unser Haus nebst Garten als ihren ureigensten Besitz ansieht, den es gegen jeden Eindringling lautstark zu verteidigen gilt. Mit einigem Knurren zwar, aber wenigstens, werden wir nicht als Fremdkörper angesehen. Wenn allerdings der Postbote klingelt oder gar ein Handwerker das Haus betreten muss um das Wasser abzustellen, ist der Teufel los.

Nein, wir hielten das Gebell und die Wachsamkeit von Purzel nicht mehr aus. Ich konsultierte deshalb wieder Walter Schnauz. ... „Da kannst du leider nichts machen. Die Schnauzer sind eben so. Du kannst das Bellen nur abmildern.- Geh' mit Purzel in die Natur.

Ich ging mit dem wahnsinnigen Beller in die Natur. Jetzt hatte Purzel, die sich angewöhnt hatte soweit ihr Auge reichte, wäre ihr Gebiet, alles und jeden zu verbellen, der sich eben hier aufhielt. Sie stauchte die etwa 500 Meter von uns entfernte Dogge mit ihrem Gebell zusammen. Wie ich erkennen konnte, stürmte diese zornbebend auf uns zu. Purzel sah das natürlich auch und versteckte sich

mit einem Sprung im hochgewachsenen Weizenfeld, welches sich neben uns befunden hatte und quasi unsichtbar bellte es aus dem hochstehenden Weizenfeld.. Zu meinem Glück hielt Frau Dogge außer sich vor Zorn etwa 1 Meter vor uns an, dachte für sich wahrscheinlich das könne gar nicht sein, dass ein Zweibeiner so unverschämt belle, ein Vierbeiner war aber nicht zu sehen. Sie hatte sich offenbar getäuscht und rannte wieder zurück zu ihrem Rudel, die Frau Dogge zwar nachgerannt waren, diese aber natürlich nicht erreichen konnten. Währenddessen schimpfte Purzel zwar ohne Pause in unverminderter Lautstärke, doch immer noch gut versteckt im Feld, versteckt im Feld, aber Frau Dogge blieb offensichtlich dabei, dass sie sich in den Schimpftiraden wohl geirrt habe.

Die Moral von der Geschichte:

Wer zwei Beine hat belle besser nicht!

## **TOPSI**

TOPSI zwar ebenfalls Zwergschnauzer, allerdings gingen wir in diesem Fall auf Nummer sicher. Um etwaigen Schwierigkeiten bereits im Vorfeld zu begegnen, entschieden wir uns nicht für eine schwarze Zwergschnäuzerin, sondern um eine mit der Farbe Salz und Pfeffer. Etwaige Bedenken, dass bereits die Farbe auf eine gewisse Explosivität der Hündin hinweisen würde, waren schnell auf die Seite geschoben.

Einfach goldig, wie sich das Hündchen in unseren Wäschebergen versteckte. Wir mussten die Textilien durchsuchen, bevor wir sie in die Waschmaschinentrommel stopften. Der kleine Wauwau hatte natürlich auch die ein oder andere Eigenart, die wir gefälligst akzeptieren mussten. Beispielsweise hatte die Hündin die Unart jeden Strumpf, dessen sie habhaft wurde, aufzudröseln, oder Löcher hineinzubeißen. Bald hatten wir anstelle von einem Paar Strümpfen nur noch einzelne Exemplare. Dies lag allerdings nicht am

Mottenbefall oder einem mystischen Strumpfverlust in der Waschmaschine, sondern eben an Topsi.

Schnauzer sind ja, wie man weiß sehr aufmerksam. TOPSI hatte da natürlich keine Ausnahme gemacht. Bekamen wir etwa Besuch, gab es immer ein lautstarkes Hallo. TOPSI beruhigte sich erst, als alle am Tische saßen und sie auch unter demselbigen. Stundenlang keine Regung des Hundes. Aber sobald jemand den Tisch verließ, kam Radau von Unten in die Bude. Meist wurde die Nachbarschaft ebenfalls in der Nacht oder am frühen Morgen, geweckt. Das war natürlich kein günstiger Umstand um angenehme Kontakte mit dem häuslichen Umfeld zu knüpfen. Aber was sollten wir machen? - TOPSI umtauschen war natürlich keine Option gewesen, denn wir hatten uns bereits an sie gewöhnt...

Postboten waren auch für sie, wie offensichtlich für jede Art von Hunden in unserer Umgebung, feindliche Personen. Problematisch wurde es bei Einschreiben, bei denen man die Türe öffnen musste und dem Postorgan Aug in Aug gegenüber stand.

Wir behelfen uns damit, TOPSI in die Küche zu sperren. Außer sich vor Zorn, bellte sie dennoch so laut, dass wir



uns nicht mit dem Diensthabenden unterhalten konnten...

Wir nahmen sie überall mit und kontrollierten auf diese Weise das nicht wirklich unterdrückbare Bellen. Einfach war dies etwa auf Rundreisen.

TOPSI bellte im Hotel beispielsweise mitten in der Nacht, wenn jemand auf dem Flur ging. Die Hotelgäste rumorten und es bildeten sich Gruppen, die unser Bleiben untersagen wollten ...

Wir waren wegen der Rundreise aber schon an einem anderen Ort, ohne dass es Auseinandersetzungen gegeben hätte...

War es ein Zufall, dass es seit einer Übernachtung von uns, in den meisten Herbergen dann hieß:

Hunde verboten! - Folge: Die Übernachtungszahlen explodierten in den fraglichen Hotels.

Fazit: Bellende Hunde fördern die Tourismusbranche!

Dann passierte eines, was leider jedem Hund, der alles was auf dem Boden zu finden ist, aufnimmt und frisst. TOPSI hatte Rattengift verzehrt, was begreiflicherweise der Gesundheit nicht förderlich ist

Wir eilten zu einer Tierarztpraxis, in der für sie irgendwelche Tabletten verschrieben wurden, aber der Tierarzt sagte uns, dass sie normalerweise nicht, mit Tabletten etwa ein Monat noch zu leben hätte. Wir entschieden uns trotz der Ausweglosigkeit für die Monatsvariante. TOPSI wurde von uns in ihr Körbchen gelegt, in dem sie sich aber praktisch nicht mehr bewegte...

Um die allgemein belegte Stimmung zumindest etwas aufzuhellen, drehte ich das Radio an. Es war ein Rock-Sender ... Ich traute meinen Augen nicht. TOPSI regte sich plötzlich. Bei Hardrock schien sie sich plötzlich noch mehr zu bewegen.- Ich berichtete meiner Frau, die aber natürlich an keinen Zusammenhang glaubte. Für mich gab es aber keinen Zweifel.- TOPSI schien sich angesichts der Musik langsam, aber sicher zu erholen ... Am nächsten Tag brachten Sie eine Spezi­alsendung mit Rolling Stones dran... TOPSI konnte zwar nicht laufen, war aber sonst wie normal in ihrem Körbchen... Bei AC/DC klappte es schon mit dem Aufstehen... Keinerlei Zweifel: Musik hilft (nicht nur) Hunden...

So ging es weiter... Meine Frau glaubt bei solchen Dingen immer nur an Zufälle, aber für mich war es nicht

mehr zu leugnen: Hard Rock und Heavy Metal tut gut.

Was soll ich sagen? - Egal wie man diese Sache sieht. Jedenfalls war TOPSI nach mehrwöchigem Radiohören wieder ganz die Alte...

Im Hundeterritorium gab es jetzt aber keine Bewegung mehr, die nicht lautstark kommentiert wurde.

## **HEXE**

Haben Sie schon mal einen reinen Hütehund als Haushund gehalten? - HEXE war eines dieser Exemplare.

Spaziergänge rund um Fürstenheim in jeder Richtung, jeden Tag und bis zur totalen Erschöpfung der Hundeführer. Hexe war dann auch meist gut ausgelaufen. Im Gegensatz zu uns hatte sie sich aber atemberaubend schnell wieder erholt. Lautstark wurde der nächste Spaziergang eingefordert. Eines Tages begegneten wir einem anderen Hundeführer, der auch einen sog. Hütehund anführte. Er rief uns noch zu, dass er einen zu verschenken hätte, bevor er ins Gebüsch gezogen wurde.

Nachdem die Kinder noch eher auf wackligen Beinchen standen, war es erforderlich HEXE irgendwie anzubinden, um die Kinder und Erwachsenen nicht andauernd umzuwerfen. Im Haus ketteten wir sie an

einem Heizungsrohr fest, welches sich aber schon bald verbog. Aber auch hier galt:

Wir hatten uns schon mal an Hexe gewöhnt und deshalb wollten wir sie nicht einfach verschenken. Es wurde uns aber auch kein attraktives Geldangebot gemacht!

Fazit: Hütehunde sind nur dort geeignet, wo sie auch Schafe hüten können.

## MOUKI

Wiewohl aus dem Tierheim stammend, handelte es sich um einen Mischlingshund. Einerseits Hütehund, andererseits war er die Weite der mongolischen Steppe gewohnt. Er war selbstständig, dafür unerziehbar und unnachgiebig. Er suchte sich sein Rudel selbst aus. Zufälligerweise war die Familie GUUTH vom ersten Tag an und vollumfänglich sein Rudel.

Am zweiten Tag besuchten wir das Norisheimer Volksfest, welches bereits im Frühjahr begann. Das Augenmerk war auf die weltgrößte Wasserrutsche gerichtet. Den Buggy mit Marlo hatten wir für eine kurze Zeit in den Schatten weiter hinten gestellt...

Plötzlich ein Geschrei und Gebell aus der Richtung des Kinderwagens. - Hatte doch eine Person versucht sich am Buggy, mit Marlo darinnen, zu vergreifen... Da wir und damit auch Marlo, dem Rudel angehörten, war Mouki energisch dazwischen gegangen und hatte die Person verjagt.

Dass diese nicht die besten Absichten gehabt hatte, oder es war purer Zufall gewesen, dass sie am Buggy war,

zeigte sich daran, weil sie nach dieser Attacke eiligst im Getümmel der Volksfestbesucher verschwand.

Natürlich, möchte man sagen, waren von ihm keine Postboten gelitten.

Wir hatten zunächst einen der damals üblichen Einwurfschlitze in der Haustüre. Der Postbote warf Briefe quasi von Außen herein und diese fielen auf der anderen Seite vor Regen und Schnee geschützt, auf den Boden.

Da waren Sie zwar witterungsneutral angekommen, aber Mouki schutzlos ausgeliefert. Der hatte die offenbar mongolischen Steppentieren innewohnende Eigenart, sämtliche hereinkommende Post in mikroskopisch kleine Teile zu zerfetzen. Absender waren deshalb nicht mehr zu ermitteln. Im Falle von Anschreiben des Finanzamtes wäre dies zwar zu verschmerzen gewesen, aber im Falle von Glückslotterien?...

## S. -40-

© 2022 MAX GUUTH  
© 2021 MAX GUUTH 29042000

Es dürfte bereits hinlänglich bekannt sein, dass wir bereits frühzeitig auf einen Hund gekommen waren. In dieser Geschichte handelte sich um ein mehrrassiges Tier, welches einerseits die unnachgiebige Kraft des in der Steppe beheimateten Hirtenhundes in sich getragen, das andererseits den unbeugsamen Willen eines Schnauzers in sich vereint hatte.

Wir waren eigentlich sehr zufrieden mit unserem Hund, bis auf ...die richtige Erziehung. Was hatten wir nicht alles versucht. Freundlichkeit half nichts, Strenge half nichts, auch mit Hundefeinkost ließ er sich nicht bestechen.

Ich hatte mich bereits mit der Tatsache abgefunden, dass sich unser Hund einfach nicht dressieren ließ und eben so war wie er war.-

Auf den äußeren Umstand, dass unser Hund nicht standesgemäss abgerichtet worden ist, wurde ich erst wieder gestossen, als eine Mitbewohnerin der



Reihenhaussiedlung in unserer Straße, Mirabell von Kleinsorgen, meine Frau fragte, warum ich des Abends immer in Rückenlage an ihrem Küchenfenster vorbeirennete. Kurz darauf sprinten Frau und Kind in der normalen, windschnittigen Eiform hinterher. "Das liegt an unserem Hund, nicht am Hexenschuss... ", gab meine Frau wahrheitsgemäß zur Antwort.

Der Grund war einfach der, dass ich meist abends eingeteilt wurde mit dem Hund Gassi zu gehen. Weil dieser an der Leine so zog, war ich gezwungen im Laufschrift hinterdrein zu eilen. Um nicht ins Stolpern zu geraten, getraute ich mich nicht im klassischen Stil eines Rennläufers hinterher zu spurten, sondern musste mich mehr zurücklehnen. Hin und wieder konnte ich dabei sogar den Vorwärtsdrang von Mouki etwas verlangsamen.

Frau und Kinder mussten sich da natürlich, wenn auch etwas hinter mir, eiförmig und nach vorne geneigt sputen, wenn sie den Hund und mich auf dem Ausgang begleiten wollten. Das sah natürlich in den Augen von Frau von Kleinsorgen etwas kurios aus. Zu berücksichtigen ist nämlich, dass aufgrund des Küchenfensters, in

Reihenhäusern die Sicht auf die Füße von Vorbeigenden nicht möglich ist. Frau von Kleinsorgen konnte deshalb nur unsere Oberkörper beobachten.

Wie alles im Leben auch seine guten Seiten hat, so war dies auch mit dem Hinweis der Nachbarin der Fall gewesen. Von Stund an wurde es uns nämlich bewusst, dass wir Mouki nicht nur wegen Frau Kleinsorgen, sondern allgemein besser dressieren müssten! Ich besorgte deshalb in einer Buchhandlung ein Fachbuch, welches sich nannte: Der dressierte Hund wie forme ich aus einem mehrrassigen Tier mit der unnachgiebigen Kraft des in der Steppe beheimateten Hirtenhundes und dem unbeugsamen Willen eines Schnauzers in 30 Tagen ein wertvolles Mitglied der gehobenen Gesellschaft. Herausgegeben wurde der Leitfaden für mehrrassige Tiere mit der unnachgiebigen Kraft des in der Steppe beheimateten Hirtenhundes und dem unbeugsamen Willen eines Schnauzers, vom staatlichen Institut für Tierforschung, Abteilung für angewandte Psychologie.- Als Referenz wurde darauf hingewiesen, dass mit der in diesem Buch beschriebenen Methode bereits nachprüfbar, mehrere Wildschweine abgerichtet worden seien.-Einige sind mittlerweile im

gehobenen Dienst des Zollwesens beschäftigt und bekleiden dort leitende Positionen. Andere sollen zur Zeit noch freiberuflich als Börsenmakler arbeiten, oder sogar in der Kommunalpolitik aktiv sein...

Muss ich weiterreden?- Ich las das wissenschaftliche Werk mit allergrößtem Interesse durch. Denn möglicherweise hatte Mouki sogar so unbeugsam er war, das Zeug zum Juristen und es hatte nur noch niemand sein Talent entdeckt. - Die Bellfreude eines Schnauzers wieß er ja bereits auf.

Ein Rechtsanwalt in der Familie wäre sicher auch nicht schlecht. Wann sind Sie das letzte Mal vor Gericht vertreten worden? Ein Hirtenhund schafft da sicher gehörig Eindruck!

"Beginnen sie mit kleinen Schritten",stand in der Beschreibung, "bringen sie ihrem Hund als erstes bei, anständig an der Leine zu gehen. Hunde,die nicht abgerichtet wurden erkennen Sie nämlich daran, dass diese beim Spazierengehen zum ungestümen Zerren am Halteseil neigen, ..."

Oh je! Da kam mir Purzel in den Sinn und dass wir die

damalige Erziehung offensichtlich in sträflicher Weise haben schleifen lassen ... "-

Gemäss den neuesten Empfehlungen nahm ich Mouki zunächst an die kurze Leine und stürmte im Galopp notgedrungen am Küchenfenster von Frau von Kleinsorgen vorbei. Sie glaubte ich hätte es im Kreuz, denn ich war in Rückenlage.

Mein erzieherischer Plan war dabei von zwingender Logik gewesen:

Bei dem Höllentempo das wir noch immer drauf hatten obwohl ich mich dagegen stemmte, aber der bei kurzer Leine, musste Mouki Luftnot bekommen und die Zunge sollte ihm aus dem Hals heraushängen. Künftig würde er sich natürlich merken, dass er nicht mehr so ziehen dürfe.-

Mouki bekam tatsächlich Luftnot. Die Zunge war sogar schon blau gefärbt. Dies schien ihn allerdings nur noch zu grösserer Anstrengung anzustacheln, denn der Zug an der Leine wurde nur noch stärker. Möglicherweise handelt es sich dabei um eine Reaktion mongolischer Hirtenhunde. Mir jedenfalls hing bei der solcherart verschärften Gangart die bläulich gefärbte Zunge ebenfalls bereits zum Halse heraus... Dafür brauste ich

am Küchenfenster von Frau Kleinsorgen von der anderen Seite, ebenfalls in Rückenlage, vorbei...

An den folgenden Tagen hatten sich keine wesentlichen Änderungen ergeben. Mouki zog, obwohl die Zunge bereits blau angelaufen war und ich musste schneller als noch vor der Abrichtungskampagne rennen. Aber tatsächlich.-Bereits weitere Tage später hatte sich ein erster Erfolg des ersten Schrittes im Sinne des Fachbuches: Hundedressur, eingestellt. Es war mir nämlich gelungen das Höllentempo, welches Mouki vorlegt hatte, bereits vom Start weg durchzuhalten ohne dass meine Zunge eine bläuliche Verfärbung aufgewiesen hätte. Dies konnte ich in den Rückspiegeln parkender Autos eindeutig erkennen. - Zwar besserte sich meine aerodynamische Haltung hin zur stromlinienförmigen Eihaltung insgesamt etwas, aber ich sprintete immer noch leicht rückengebeugt... Schon in der zweiten Woche der Klausur sollte die Leine locker gehalten werden.- Im Buch wurde erläutert:

Sie werden feststellen, dass ihr Hund auch dann nicht zieht, wenn ihm die Leine ein Freispiel gibt ... In der nächsten Woche war ich vom Weitblick der Autoren,

jedenfalls was die Hundedressur angeht, zutiefst beeindruckt.- Denn man kann sagen was man will, aber die Hundepsychologen Dres canis causae haben recht.- Mouki zog nicht mehr solange die Leine Freispiel hatte.Erst als die Laufleine abgspult war, musste ich mich sputen dem Hund hinterher zu eilen, weil er sonst eine bläuliche Zunge bekam...

Dritte Woche: Lehren sie ihrem Hund in Entsprechung der ersten beiden Kapitel, dass er BEIFUß gehen soll. Machen sie sich nun die Tatsache zu nutze, dass ihr Hund jetzt auch ohne Leine bei ihnen bleibt.- Sprechen sie in einigen Abständen in ruhigem, aber bestimmten Ton BEIFUß zum Hund und er wird BEIFUß gehen... Ja er wird nichts Schöneres finden als zu gehorchen. Ich knippste wie geheißen Mouki auf freiem Feld von der Leine ab und er rannte, wie eigentlich nicht anders zu erwarten, voran.-"BEIFUß",rief ich hinterher. Mouki schnüffelte an irgendeinem Grasbüschel und scherte sich nicht um meinen Befehl.-Nachdem ich ihn wieder eingefangt hatte, plauderte ich während des weiteren Spaziergangs BEIFUß zwar belanglos vor mich hin, aber so laut, so dass es Mouki auch hören konnte, er ließ mich unbelligt plaudern. Es änderte sich nichts an der

Gesamtsituation.-Plötzlich aber kam mir die Erleuchtung: "Kommt der Berg nicht zum Philosoph, kommt der Philosoph eben zum Berg", sagt schon ein uraltes Sprichwort.-Ich nahm die eigenen Beine in die Hand und siehe da: Wenn es mir gelang das Tempo von Mouki zu halten, dann lief er sogar an meiner Seite, eben BEIFUß. Ganz so wie es im Fachbuch versprochen worden war. Mit der Zeit merkte ich, dass so eine Hundedressur an die Substanz des Hundehalters zerren kann. Nächster Befehl: SITZEN Mouki setzte sich grundsätzlich nur, wenn meine Frau, oder ich, mit einer Salami winkten. Marco und Nicolai erreichten das Ergebnis bereits, wenn sie nur das Wort 'Leckerli' benutzten.

Mit der Dauer wurde mir der ganze Buch- Kurs zu anstrengend. Hunde kann dressieren wer mag. Mehrstellige Tiere, welche einerseits die unnachgiebige Kraft des in der Steppe beheimateten Hirtenhundes und andererseits den unbeugsamen Willen eines Schnauzers in sich vereinen, machen was sie wollen und lassen sich nicht jeinfach rumkommandieren.

Wir werden uns wohl damit abfinden müssen, dass wir keinen bellenden Rechtsanwalt in der Familie haben

werden. Dafür ist der Hundehalter immer gut trainiert.-  
Dass Mouki den Zum Beispiel den Befehl HALT nur  
befolgt wenn ich mich ihm in den Weg stelle, ist eben  
seine Eigenart.

Übrigens: Die Befehle kennt Mouki jetzt allesamt, denn  
wenn er sie hört, spitzt er jedesmal seine Schlappohren...



# Sankt Martin

## Tradition verpflichtet: St. Martin

Es ist ein schöner Brauch, besonders für Kinder in der Vorweihnachtszeit, Laternen zunächst zu basteln und mit diesen des Nächtens umher zu streunen.

Allerdings ging von diesen, den Laternen, eine nicht unerhebliche Gefahr aus. Dem früheren Feuerwerker lag es im Gegensatz zu den Kindern auf der Hand, dass Papier besonders gut brennt. Es wäre der geruhsamen Stimmung eher abträglich gewesen, wären die Kinder in schreiender Kolonne mit den lodernden Laternen durch die Gassen gerannt...

Kein Zweifel deshalb: Der Papa musste den Laternenbau feuertechnisch optimieren.

Zum ersten ist es eine Unart aus dem frühen Jahrtausend, dass man für den Bau der Laterne besonders leichtes, das heißt aber auch besonders leicht

brennbares Papier verwendet hatte.

Damals konnte man auf diese Weise ganze Feuerstürme erzeugen. Doch diese Zeiten sind Gottlob durch den analytischen Lampionbau, der von Herrn Guuth kreiert worden war, behoben.

Ich hatte mich nämlich sofort ans Werk gemacht, die aus dem Kindergarten stammende, leicht entflammbare Konstruktion umzubauen...

Um die Gefahr eines verheerenden Feuers einzudämmen, bedurfte es natürlich einer eher schwer entflammbaren, gusseisernen Laterne. Aufgrund des höheren Gewichts der notwendigerweise stabileren Ausführung, konnte eine eiserne Laterne natürlich nicht so ohne weiteres mit einem Sperrholzstückchen gehalten werden.

Vielmehr musste eine stabile Stange aus Stahl her, wie man sie in jedem Baumarkt kaufen kann... „Ich hoffe du weißt was du tust“, meinte meine Frau mit sarkastischem Unterton. Unverschämtheit. Was sollte hier der Sarkasmus?- Wollte sie mir etwa andeuten ich hätte nicht mehr alle Tassen im Schrank?-

„Natürlich“, gab ich deswegen zurück...

Bei einer Trageprobe stellte sich heraus, dass Marlo trotz

seiner 4 Jahre überfordert war. Er konnte den Kandelaber an den geschmiedeten Ketten nicht tragen. - Zum Glück hat Papa Guuth in jeder Situation eine gute Idee.

Ich konstruierte deshalb einen eisernen Leiterwagen, auf dem die gusseiserne Laterne stand.

Der Festzug wurde von unserem Hund Mouki angeführt, der den Wagen zog. Marlo seinerseits durfte auf dem Wagen stehen. Ich war nämlich der Meinung gewesen, wenn unser Oberbürgermeister alljährlich auf dem Stadtplatz als Sankt Martin auf einem Pferd reiten kann, dann kann Mouki den Sankt Martinszug hier anführen... Zugegeben. Das Konstrukt mit Hund vorne dran erregte einige Aufmerksamkeit auf dem Martin- Spaziergang. - Aber dafür war der Laternenwagen feuerfest...

In den Folgejahren konnten wir auf das nicht unerheblich schwere Gefährt verzichten. Man verwendete im Kindergarten nur noch die unproblematischeren Batterielampen um die Brandgefahr zu minimieren. Was sich jedoch seit gefühlt 1000 Jahren gehalten hat, ist das Laternenlied:

Ich geh' mit meiner Laterne, Labimmel, Labammel, Labumm ...

Einer der Ohrwürmer, die einen ein Leben lang begleiten... Daran konnte auch Herr Habermann nichts ändern. Sie kennen Herrn Habermann nicht? Er war die Inkarnation des Martinsumzuges schlechthin... Ich kann mich nicht erinnern, dass es jemals einen Umzug ohne ihn gab.

Herr Habermann begleitete im Weihnachtsmannkostüm den Zug und spielte an verschiedenen Haltepunkten festliche Weisen auf der Trompete... Einmal konnte er die Trompete wegen der Kälte, wir hatten ungefähr -10 Grad, gar nicht mehr absetzen. Blitzartig waren nämlich seine Lippen an dem Instrument festgefroren. An den folgenden Haltestationen wollte er nicht mehr trompeten und wir sangen nur noch das Martinslied. Es war nicht einfach Herrn Habermann im Pfarrhaus wieder von seiner Trompete zu befreien. Schließlich, nach einer knappen halben Stunde, waren Lippen und Trompete soweit aufgetaut, dass sie sich wieder lösen ließen.

Nach diesem Erlebnis wurde auf das Trompetenspiel von Vorne herein verzichtet.

Herr Habermann ging in den Folgejahren nur noch als verkleideter Notenständer mit... Eine schöne Verkleidung,

die auf die in einiger Zeit später folgende Faschingszeit einstimme.

## Schlittenfahrt mit Mouki

Setzt euch im Kreis um mich herum, liebe Kinderchen. Vor vielen Jahren gab es noch vor dem Klimawandel echten Schnee. Bei Schnee handelt es sich um gefrorenes Wasser, das nicht wie Eisbomben auf die Erde fällt, sondern das als Flocken sanft auf die Erde schwebte und das in sehr großen Mengen, so dass man fast erstickte, wenn man in einen Schneesturm geriet. Vor allen Dingen den Erwachsenen machte der Schnee nur wenig Spaß, weil er auf den Straßen glatt war und die Autos rutschten oft unkontrolliert umher. Die Schneeräumfahrzeuge kamen oft nicht hinterher und oft wusste man nicht wohin mit der ganzen Pracht. Nur zu oft hatte auch der Nachbar etwa in seiner Garage oder im Garten keinen Platz mehr.

„Heute schneit es ja wie aus allen Rohren“, sagte meine Frau, „wir können die Situation aber nützen, indem wir über das Knoblauchsland zum Einkaufen stapfen. Wir haben ja einen Schlitten den Mouki zieht und Marlo nehmen wir auch mit“... Gesagt getan. Mouki hatte ja ein zottiges Fell und war Gluthitze, Eiseskälte und Schneetreiben gewöhnt. Anders wir. Wir mussten uns in warmes Daunen hüllen und schnallten die klobigen Schneestiefel an. Erst auf freiem Feld, denn davor mussten wir noch die Gründelstraße queren, durfte Marlo

auf den Schlitten, den Mouki zog. Mama und Papa bildeten die Vorhut. Dann kam Mouki mit dem Schlitten. Endlich. Nach 20 Minuten erreichten wir den Laden.- „Um Himmels Willen! Wo ist denn Marlo abgeblieben?“ ... Eine Rasche Nachschau meinerseits hatte ergeben, dass Marlo nicht auf dem Schlitten saß und auch nicht etwa auf Mouki. - Man stelle sich die Hektik vor. Ein Kleinkind im dichten Schneetreiben nach Sonnenuntergang auf dem Knoblauchsland verschwunden. Zum Glück war Mouki dabei, der zwar nicht fränkisch sprach, der uns aber gemäß seiner Nase in der Dunkelheit auf das Knoblauchsland an der Leine zurückführte. Plötzlich hielt er und tatsächlich. Da lag das verlorene Kleinkind im Schnee. Aufgrund der vielen Flocken war er wie auf Watte gefallen. Glücklicherweise war er noch nicht ganz eingeschneit...

Die Rückfahrt war für Mutter und Kind sicher angenehm. Weniger für mich. Mama und Marlo setzten sich auf den Schlitten, ich selbst hatte die Schlaufe der Hundeleine nicht in der Hand, sondern um den Hals geschlungen und zog beidhändig den Schlitten mit der Tempovorgabe unseres Steppenhundes ...Ich kann Ihnen sagen: an diesem Abend bedurfte ich der Ruhe.

## **SNOOPY** © 2025 MAX GUUTH

Mancher mag sich hier an den Hund in der Comicserie Charly Brown erinnern. Es handelt sich hier aber nicht um den Hund aus den Comicheften, sondern um einen griechischen Hund, der aus dem Tierheim in Feucht stammte. Das heißt, er wurde anlässlich einer Olympiade in Griechenland mitgebracht, weil man dort nicht so viel Straßenhunde benötigte und nun befand er sich auf dem Rücksitz bei den Kindern und Mama steuerte nach Fürstenheim, während ich auf dem Beifahrersitz über den richtigen Namen für den künftigen Hausgenossen grübelte. Es handelte sich dabei durchaus um eine meinem hohen Intellekt angemessen anspruchsvolle Aufgabe...

„Griechische Namen gehen Hinten alle mit os oder es aus. Die modernen Namen enden mit is“, erklärte ich, nicht ohne echte Bewunderung der Jugend, wie ich fand. Sie hatten wahrscheinlich nicht mit meiner linguistischen Brillanz gerechnet. Die Fahrerin selbst hüllte sich noch in Schweigen.



„Ich würde keinen altertümlichen Namen wie Naxos, Rhodos, oder Peloponnes wählen“, fuhr ich fort. Allseits herrschte Zustimmung im Fond.

„Nennen wir unseren griechischen Freund ab heute doch einfach THEODORAKIS. Das klingt modern und griechisch...“ Wohl beeindruckt von meinem hohen Maß an Eloquenz, herrschte eisiges Schweigen. Auch Mama am Steuer hatte eine Schweigeminute eingelegt. Ich vermeinte auf der Fahrt zum Autobahnzubringer ein zustimmendes Surren der Reifen zu hören. Als wollten sie sagen: THEODORAKIS AUS ATHEN, oder einfach nur Theodorakis gerufen, ist ein sehr guter Name.

Die Ruhe währte allerdings nur eine knappe Minute.- „Der Name ist doch viel zu lang.- So heißen doch keine Hunde“, schallerte es von Hinten. „Das ist doch ganz egal, dass der Hund aus Griechenland kommt“. Jetzt war es allerdings an der Zeit die Autorität des Vaters herauszukehren. „Bei uns im Hause Guuth, lassen die Hunde bereits im Namen erkennen, dass sie nicht einheimisch sind“....-

„Wir machen es einfach so“, unterbrach Frau Mama am Steuer meine lichtvollen Ausführungen, „wir stimmen einfach darüber ab, wie der Hund heißen soll...“ -

Der Rufname THEODORAKIS wurde als erster zur Abstimmung freigegeben. Nach Auswertung der wahlberechtigten Stimmen ergab sich hierfür nur eine Stimme im Plenum.

„Wie soll er denn sonst heißen?“ - „SNOOPY“ trötete es zweistimmig von Hinten. Mama erklärte, dass sie diesen Namen ebenfalls nicht schlecht fände...

Im Endeffekt ergaben sich auf der Fahrt bis nach Fürstenheim 3 zu 1 Stimmen für SNOOPY. Ich forderte eine nochmalige Auszählung der Stimmen, weil ich Unregelmäßigkeiten befürchtet hatte. Leider änderte sich am Ergebnis nichts.

Auch wenn Theodorakis schöner gewesen wäre, wie ich fand, hatte die Mehrheit eben anders entschieden!

Da kann man nichts machen.- Eine demokratische Entscheidung eben.

# Salzbrote

Die besiegte Nase

## Die besiegte Nase

Ich erzähle heute eine Geschichte von Leonidas Theodorakis aus Heraklion. Mancher mag sich wundern, was hat denn dieser Name mit dem Fränkischen Knoblauchsland zu tun? - Nun:

So heißt Snoopy eines etwa kniehohen Hundes, der dortselbst (auf dem Felde) sich häufiger verewigte. Der Name setzt sich dabei zusammen aus Leonidas, das ist wie Sie vielleicht bereits vermutet hatten, ein altgriechischer Vorname, Theodorakis bezeichnet das Adelsgeschlecht von Snoopy und Heraklion ist der Herkunftsort. Das ist, für die geografisch Interessierten in der Runde, ein Ort in Griechenland.

Nun ist es aber im Frankenland eher ungewöhnlich seinen Hund **Leonidas Theodorakis aus Heraklion** zu rufen. Gängige Namen sind mehr Fiffi, Bello, usw.

Außerdem ist die Länge des Namens eher schlecht händelbar, wenn man seinen Hund etwa zum Kommen auffordern möchte. In einem derartigen Fall ist es nämlich gut, wenn man sich kurz fasst.

Der Familienrat einigte sich daher damals auf die eher amerikanische Kurzbezeichnung Snoopy. Ich war zwar eher für Schlappohr oder ähnliches gewesen, aber die Mehrheit entscheidet bekanntlich. Im folgenden geht es um Snoopy, aber wer möchte, kann sich stattdessen immer den ausgeschriebenen Namen **Leonidas Theodorakis aus Heraklion** dazu denken.

**In Hundehalterkreisen kursiert das Wissen einer in der Evolution entstandenen Besonderheit die besagt, dass Hunde stark nasenorientiert sind.**

**Das heißt, sie können durchaus gut hören und auch gut sehen, aber umso besser können sie riechen. Ich habe einmal gelesen, dass Hunde einen 30 Mal besseren Geruchssinn haben als Menschen. Nur Wildschweine kommen da ran. Unbestätigten Berichten zufolge werden von den Finanzämtern wie vom Zoll gerne Schweine eingesetzt um versteckte**

**Geldquellen oder Schmuggelgut aufzufinden.**

**Aus terminlichen Gründen konnte ich damals das angebotene Seminar SCHNÜFFELKURS MIT UND OHNE HUND nicht besuchen... wäre sicher interessant gewesen, nach was man alles so schnüffeln kann.**

Es ist immer dasselbe. Sobald ich in die Küche gehe, um den Kühlschrank zu öffnen, steht der Hund schon am Eingang zur Küche, um den Anspruch des Chefs auf das Wurstbrot alleine mit seiner Anwesenheit zu untermauern.

Es handelt sich hier nicht etwa um das evolutionäre Verhalten der Spezies Hund. Vielmehr wurde ihnen dieses bereits in die Wiege gelegt als sie noch Wölfe waren.- Na ja. Oder sie verhalten sich doch so seit es Wurstbrote gibt.- Ich weiß es ehrlich gesagt nicht so genau...

Mich, meine Damen und Herren, macht so etwas fahrig. Wenn der Hund auch nicht bellt, so fehlt es mir doch am gemütlichen Genuss. Ich spüre richtiggehend, dass sich

jemand mit jeder Faser seines Körpers auf mein Wurstbrot konzentriert. Das Tier beschwört richtiggehend die Nahrung und beobachtet mich gnadenlos ...

Also ich muss gestehen: mich macht so etwas nervös.

Gut, der Klügere gibt dann eben nach. Streiche ich eben für Snoopy noch ein Brot.- Mit Wurst natürlich.- "Hier hast du auch was.- Jetzt verschwinde und lass' mich gemütlich was essen"... Snoopy verschwand in seiner Höhle und war aber in der nächsten Sekunde schon wieder da. Er hatte seinen Anteil bereits verspeist, bevor ich den Mund aufmachen konnte.

Möglicherweise lag es an seiner langen Schnauze oder er meinte, dass er vor der künftigen Hungersnot noch ordentlich Wurstbrote reinschlingen müsse...

Jedenfalls gab er sich den Eindruck des ausgemergelten Hundes. Daher:

Nächstes Brot.- Gleiches Spiel. - Hunde haben offensichtlich ganz allgemein die Gabe Unmengen zu fressen und sich trotzdem den Anschein zu geben sie stünden kurz vor dem Verhungern...

So konnte es einfach nicht weitergehen. Ich in der Küche

am Kühlschrank, Snoopy dicht neben mir. Ich nicht in der Küche, Snoopy ist nirgends zu sehen. Ich schleiche mich in die Küche, Snoopy schon wieder da. Sicher. Ich hätte einfach die Küchentüre schließen können. Das probierte ich sogar. Ich schlich mich wieder in die Küche, verschloss die Türe und machte mich an den Kühlschrank. Der Hund fand sich vor der verschlossenen Türe ein, machte solch einen Radau, dass ich freiwillig öffnete und ihm ein Wurstbrot reichte. Aber, wie es in der Bibel so schön heißt: der Mensch mache sich die Natur untertan... Dies bezieht sich ganz besonders auf Hunde, meine Herrschaften. Ich, zum Beispiel, bin den Nasentieren intellektuell und an List über. Wenn keine andere Möglichkeit besteht, kann man sein Gegenüber bekanntlich nur mit Technik, aber nicht mit Gewalt besiegen.

Dass es mir gelang die extrem feine Hundenase zu besiegen, verdanke ich wie ich gestehen muss, eher einem Zufall.

Eines Tages überkam mich ein Heißhunger auf eine Butterstulle mit Salz. Ich schlich deshalb in die Küche

und bestrich das Brot mit Butter. Natürlich, möchte ich sagen, fand sich Snoopy zum gemeinsamen Speisen ein. Ich salzte vorher und schnitt eine Ecke des Brotes für den Hund ab.- Ihh. Die Brotecke flog in hohem Bogen auf den Küchenboden. Snoopy trollte sich tatsächlich ohne die Aufnahme von Speisen.

Es war kein Zweifel: Er konnte Salz nicht ausstehen.- Ich konnte soviel Salzbrote machen wie ich wollte.- Kein Hund weit und breit.-

Aber man möchte nicht nur Salzbrote essen.- Nach einigen Durchgängen.- Des in die Küche Gehens, Brot Salzens, kein Hund zu sehen, wagte ich's. Ich schlich in die Küche, versicherte mich, dass der Hand zusah und tat so als salzte ich ein Brot. Snoopy verschwand außer Sichtweite. In der Zwischenzeit schlich ich aber tatsächlich an den Kühlschrank...,aber Snoopy stand schon wieder in der Küche.

Um den erzieherischen Effekt, dass er lernen sollte überhaupt nicht zu kommen, wenn ich in der Küche bin, nicht zu stören, ließ ich vom Kühlschrank ab.- Wenn ich nicht nur so tat, als salzte ich, sondern tatsächlich salzte, war Snoopy nicht zu sehen. Aber wehe ich holte eine Wurst aus dem Kühlschrank... Mit der Zeit gewöhnte ich



mich allerdings daran, nur noch Salzbrote zu essen. Immerhin konnte man so das wenn auch salzige Mahl genießen und hatte seine Ruhe dabei. Natürlich entzieht das Salz das Wasser im Körper und man bekommt ein runzliges Aussehen, darüber hinaus soll der übermäßige Salzgenuss für die Nieren nicht gut sein. Aber bekanntlich hat jedes Ding seinen Vor- und Nachteil. Mir fiel es beim näheren Betrachten von Personen wie Schuppen von den Augen. Runzlige Zeitgenossen haben nämlich zu Hause einen Hund, der dem Herrchen nur Salz zu Essen lässt. Nicht runzlige, haben dagegen meist keinen Hund.-

Hin und wieder aber scheint es umgekehrt zu sein. Ich begegnete zufälligerweise im Knoblauchsland einem faltenfreien Herrchen, das einen Faltenhund spazieren führte...

Ich danke für die Aufmerksamkeit...

# Komisches Laufen im Knoblauchland

Warum ich im Knoblauchland manchmal komisch laufe.  
(Snoopy)

Meine Damen und Herren, im folgenden eine Reihe lehrreicher Geschichten über das Knoblauchland. Wussten Sie zum Beispiel, dass hier, wie ich aus dem Internet erfuhr, eine spezielle Sprache gesprochen wird?- Der aufmerksame Leser weiß jetzt schon mal was hullern bedeutet. Dies soll dem vernehmen nach beim Seller (Sellerie) besonders leicht gehen. Der Buri (Lauch) ist dagegen für solches weniger geeignet.- Übrigens: Knoblauch wird und wurde im Knoblauchland so gut wie

nicht angebaut. Das Knoblauchsland heißt Knoblauchsland, weil es im Knoblauchsland keinen Knoblauch gibt. Ganz einfach, wie mir eine Vertreterin der Historie erklärte. Das Knoblauchsland heißt ja auch nicht Sellerieland, obwohl hier Sellerie wächst!...

Im folgenden geht es um meinen großartigen Habitus. Zweifelsohne ist dieser auch weit über die Grenzen des Knoblauchslandes hinaus bekannt. Vergleichsweise einem Leuchtturm an der Ostküste unseres Landes. Es finden sich aber immer wieder Bewohner, die sich wundern.

Zunächst muss man wissen, dass die Küchenfenster in Reihenhäusern so angebracht sind, dass man in einem gewissen Abstand von vorübergehenden Passanten immer nur deren Köpfe und die Oberkörper sieht. Dieses Phänomen hängt möglicherweise mit dem Einfallswinkel der Lichtstrahlen zusammen. Ich weiß es nicht...

Eine besonders neugierige Nachbarin hielt es deshalb begreiflicherweise nicht mehr und ließ wissbegierig über meine kleine Frau fragen, ob ich's im Kreuz hätte. Sie sähe mich am Fenster immer so komisch vorbeieilen....mal vorgebeugt, mal mehr in Rückenlage ... - aber mitnichten!

Sie konnte natürlich nicht sehen, dass sich Snoopy, unser griechischer Mischlingshund, nicht ganz kniehoch, inmitten eines Trainings für Hundegehorsam befindet. Snoopy selbst konnte sie aufgrund seiner Schulterhöhe von ihrem Standpunkt aus sowieso nicht sehen...

Aber zurück:

**Ursprünglich dachte ich unser Hund ist unerziehbar.**

Zu einem neuen Anlauf startete ich dann doch aufgrund eines Fachartikels des in Franken weithin bekannten diplomierten Hundeverstehers. In diesem Artikel (**der Hund und ich, in drei Schritten**) wurde Bezug genommen auf das Institut für Hundeeziehung und sich darüber mokiert, dass es immer noch unverbesserliche Zeitgenossen gäbe, die ihre griechischen Mischlingshunde, zumal nicht einmal kniehoch, für nicht erziehbar hielten. Dabei sei dies doch ganz einfach: Man müsse die gewünschten Befehle nur immer wieder wiederholen und auf den Hund besser eingehen. Man dürfe dabei keinen Druck ausüben, was in Wirklichkeit auch nichts helfe, denn das erzeuge nur Gegendruck in der Gestalt von Nichtbeachtung. Bei Beachtung aber käme ein Automatismus in Gang, wonach alle griechischen Mischlingshunde das entsprechende

Kommando auch ausführten.

Der Grundbefehl laute zudem nicht etwa KOMM, wie ich früher immer angenommen hatte, sondern nach neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen anerkannter Fachleute, BEIFUß.

### **Im ersten Schritt,**

hieß es in der Anweisung geht es nur darum, dass sich der Hund das Wort BEIFUß erst einmal in aller Gemütsruhe merken kann. Auch wenn dies Zeit in Anspruch nimmt, soll man nicht ungeduldig werden, sondern ganz im Gegenteil Ruhe bewahren. Vielmehr ist erforderlich auf dem Spaziergang das Wort BEIFUß alle zehn Sekunden auszurufen. Es empfiehlt sich dabei den Spaziergang auf Zeiten zu legen, in denen man keinen anderen Passanten begegnet. In Unkenntnis der näheren Umstände, könnten diese allzu leicht davon ausgehen, man hätte nicht mehr alle Sinne beisammen. Insider aber wissen zudem, dass die Merkfähigkeit des Hundes wesentlich gesteigert werden kann, wenn man einen der in Hundekreisen sehr geschätzten und akzeptierten Trainingsnacks zur Hand hat.

Nach zwei Monaten der Beredung des Hundes mit BEIFUß, ich denke das ist auch für einen griechischen Mischlingshund Zeit genug um sich mit der Materie des Befehls auseinanderzusetzen trat der entscheidende **zweite Schritt** hinzu ohne dass der erste dabei vernachlässigt werden durfte. Der Hund musste an dieser Stelle das Wort BEIFUß einfach mit einer Bedingung verknüpfen. Hier war die Bedingung einfach die, dass gefälligst am Fuße des Herrchens gegangen werden musste. Im Interesse der nachhaltigen Pädagogik darf der Hund dabei nicht etwa getadelt werden wenn er mal keine Lust hat BEIFUß zu gehen. Wie vom ungarischen Ministerium für Hundepsychologie unter dem Titel: allmächt, die merken sich ja alles verlautbart wurde, handle sich hier zudem um einen sogenannten **Mach-Mir-Nach-Befehl**. Das heißt, wenn Herrchen hüpf und der Hund sähe zu, dann hüpf er auch sobald man ihm den Befehl HÜPF zuruft. - analog solle dies mit jedem Befehl und damit auch mit BEIFUß gehen. So geht zeitgemäße Hundeerziehung heute, meine Damen und Herren. ...

In der Praxis allerdings gar nicht so einfach. Machen Sie ihrem Hund einmal Beifuß vor. Die Hauptschwierigkeit

besteht darin, dass wir meistens keine 4 Füße haben. Da muss man eben auf allen Vieren Krabbeln! Man muss eben auch einige Unannehmlichkeiten in Kauf nehmen, um später einen braven Hund zu haben, meine Damen und Herren.

Ich kann es nicht genau sagen, aber ich vermeinte festzustellen, dass sich die Erntehelfer wunderten, als ich Snoopy, der sich verdeckt hielt, BEIFUß demonstrierte. Aber was tut man nicht alles für eine zeitgemäße Erziehung...

Damit sich der Hund nach **Abschluss der jeweiligen Trainingseinheit** aber so richtig freuen und damit den Befehl besser verarbeiten kann, ist es tunlich, ihm zu Hause etwas Außergewöhnliches zu bieten. Nachdem unser Hund nie abgeneigt ist außergewöhnlich zu fressen, fiel meine Wahl ganz klar auf das Hundemenue: Gruß vom Chefkoch, eine „Empfehlung der Saison“. Entsprechende Fressschalen findet man häufig in der hündischen Feinkostabteilung.

Jetzt können Sie auch verstehen, warum mich die Nachbarin bis heute komisch am Küchenfenster vorbeihuschen sieht – wir trainieren nämlich immer noch.

Snoopy hat die Bedeutung des Mach-Mir-Nach-Befehls offensichtlich bis heute immer noch nicht verinnerlicht, bisher klappt nur das Fressen einwandfrei, aber ich lasse in meinen Bemühungen noch nicht locker: Zu Beginn des Trainings voller Tatendrang und in Erwartung des Trainingsnacks- muss Snoopy gebremst werden. (*deshalb Rückenlage*). Zurück von dieser Trainingseinheit und weil ich wegen des Mach-Mir-Nach-Befehls BEIFUß mit gutem Beispiel vorangehen musste bevor es zur „Empfehlung der Saison“ geht (*eher vorwärtsgebeugt*).

Ich danke für die Aufmerksamkeit



# Die Hundepauke

## **Musik im Knoblauchsland**

Meine Damen und Herren, im folgenden eine Reihe lehrreicher Geschichten über das Knoblauchsland.

Wussten Sie zum Beispiel, dass hier, wie ich aus dem Internet erfuhr, eine spezielle Sprache gesprochen wird? - Ich wusste es nicht, obwohl dies beim näheren Hinhören logisch ist.

Zum Beispiel war mir der Ausdruck des HULLERNS (etwas aushöhlen) bisher nicht bekannt. Dies mag daran liegen, weil ich erst seit 30 Jahren zugezogen bin. Die meisten von Ihnen werden wahrscheinlich auch nicht

wissen, warum auf den Feldern des Knoblauchslandes so viel musiziert wird. Am Ende der Geschichte werden Sie es wissen.

**Wahrscheinlich trägt Snoopy, unser reinrassiger Mischlingshund aus Griechenland einen erheblichen Teil der Schuld daran. Kniehoch ist er. Also wenn Sie sich vorstellen meine Knie liegen etwas tiefer, dann ist er etwa kniehoch.**

Nichtsdestotrotz ist es wichtig, nachdem ja schon Forderungen laut werden, dass sowohl Hunde, als auch Hundehalter einen Führerschein vorweisen können, der besagt, dass vornehmlich der vierbeinige Freund oder wahlweise der Halter selbst, gefälligst pariert. Snoopy dachte gar nicht daran mir zu parieren und weckte in mir den Trotz.

Ich hatte schon befürchtet, unser Hund höre schlecht. Rufe ich etwa KOMM, dann hört er nichts. Wenn ich dazu aber mit einer Wurst winke, dann hört er sehr wohl... dies ist aber irgendwie eine unbefriedigende Situation für jeden Hundehalter. Mit allergrößtem Interesse las ich deshalb die anlässlich der Rassehundeausstellung in

Nürnberg herausgegebene Broschüre „Der brave Hund.- Die wichtigsten Hundebefehle kompakt und verständlich erklärt“. HALT, hieß es da zum Beispiel, ist ein ganz besonders toller Befehl. Mit seiner Hilfe kann man nämlich jede kleinste Muskelbewegung des Hundes sofort und ansatzlos stoppen. Gut geeignet etwa, wenn der Hund weit vorausgeeilt ist und man nicht mehr hinterher kommt. Ein Befehl, wie ich schon mal verraten kann, der eindeutig nur für trainierte Hunde mit Vorkenntnissen, geeignet ist.

Beim nächsten Spaziergang auf den Wegen zwischen den Feldern herrschte ich Snoopy wiederholt an: HALT. Nichts tat sich. Ich konnte jedenfalls nicht feststellen, dass einer der Muskeln von Snoopy zum Stillstand gekommen wäre.-

Naja, ich tröstete mich damit: der Befehl HALT ist offensichtlich nur etwas für die höheren Klassen der Hundeschule. Begannen wir eben mit den Basics der Unterprima.

KOMM – bekanntlich einer der grundlegenden Befehle, auf den HALT aufgebaut werden kann.- Ich daher KOMM.- Nichts. Zusätzliches Winken mit einem Leckerli,

Snoopy kam...

Für einen Hundeführer allerdings eine für jeden Hundeführer unerträgliche Situation, wenn ein Befehl nur mit Leckerli funktioniert. Es scheint einen Trend hin zur permanenten Belohnung zu geben.- Immer häufiger begegnet man Hundeführern am Wegesrand, die ihrem Begleiter mit dem laut ausgestoßenen Befehl AUS jetzt, sofort ein Leckerli bieten. Eine Vogehensweise, die mir aber eher zweifelhaft erscheint.-

Durch puren Zufall merkte ich, dass Snoopy auf ungewöhnliche Geräusche in Verbindung mit dem Befehl KOMM reagiert. Schnalzte ich mit den Fingern und rief KOMM, kam Snoopy neugierig, merkte aber, dass er kein Leckerli bekam und war schon wieder weg. Aber immerhin ein Teilerfolg... Allerdings war es gar nicht so einfach die Aufmerksamkeit des Hundes zu halten. Denn schon nach kurzer Zeit kam er auch nicht mehr beim Schnalzen und ich musste mir ein anderes Geräusch einfallen lassen.

Nächstentags reagierte er auf Händeklatschen mit KOMM. Snoopy kam neugierig, merkte dass er kein Leckerli bekam und war schon wieder weg. - Immer das

gleiche Spiel. Dummerweise schien er sich nach jedem Spaziergang an das jeweilige Geräusch gewöhnt zu haben...

Wie gut, dass mir da der Werbeprospekt in dem ein Hundeklicker beschrieben wurde, in die Hand fiel. Es handelt sich hierbei um ein Gerät, auf das man drückt und es kommen Klickgeräusche hervor. Diese würden es, laut der veritablen Versicherung im Prospekt, jedem Hund verunmöglichen Kommandos zu widersprechen. Ich besorgte deshalb einen Hundeklicker und los ging es auf die Felder. In der Tat hörte Snoopy das Klickgeräusch und mein Kommando KOMM. Weil er schon ahnte, dass es nichts zu Fressen gab, kam er jedoch schon gar nicht angerannt.

Weitaus besser funktionierte es mit der Trommel, wie sie bei Spielmannszügen zum Einsatz kommt. Immerhin war dieses Geräusch für Snoopy 1 Monat interessant, so dass er bei KOMM tatsächlich kurz kam... Dann war wieder ein Wechsel fällig. Wie ich gerüchteweise erfuhr, wurde in der Nachbarschaft bereits vermutet ich würde für den nächsten Faschingsumzug üben, als ich mit der

fahrbaren Kesselpauke, wie man sie etwa im Fernsehen beim Frankenfascing von der Altneihäuser Feuerwehrkapelln her kennt, zwischen den knoblauchsländer Feldern unterwegs war.

Hier zeigte sich die große Musikalität des Griechischen Hundes. Griechen sind ja, was man so hört, unerhört musikalisch und tanzen permanent Sirtaki... Dies soll auch auf Hunde abfärben. Um den pädagogischen Erfolg des Befehles KOMM nicht zu gefährden, warf ich zur Sicherheit hin und wieder ein Wienerle aus. Daher.- Erster Schlag, KOMM+Wienerle, Snoopy kam angerannt, ein Schlag Wurst schnappen und weg, zwei Schläge Wurst fressen. Wieder erster Schlag KOMM+... Snoopy hatte den Takt schnell raus...

Nach einer gewissen Zeit machte ich mir allerdings doch Gedanken über die zeitgemäße Hundedressur. Kann es sein, dass man solch einen Aufwand treiben muss um mit einem fast kniehohen Hund Spazieren zu gehen?- Irgendwie schien mir das nicht normal zu sein. Ich dachte deshalb ernsthaft daran die Pauke an den berühmten Nagel zu hängen und mich damit abzufinden, dass Snoopy zwar durchaus musikalisch, aber nicht zu

erziehen ist. Doch halt! Ich werde das Paukenspiel doch nicht aufgeben.

Kürzlich begegneten mir nämlich einige Blechbläser auf den Feldern, die ganz offensichtlich ihren Hunden irgendwelche Melodien aufspielten. Es handelte sich dabei um Jäger.- Na wenn die Blasen können, kann man als normaler Spaziergänger auch die Pauke rühren ...

Jetzt wissen Sie, dass im Knoblauchsland nicht nur geblasen wird, sondern man auch den Taktschlag pflegt. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

# Das Timing heuer passt:

Meine Damen und Herren, im folgenden eine Reihe lehrreicher Geschichten über das Knoblauchland. Wussten Sie zum Beispiel, dass hier, wie ich aus dem Internet erfuhr, eine spezielle Sprache gesprochen wird? Ich wusste es nicht, obwohl dies beim näheren Hinhorchen logisch ist. Jahrzehnte war mir der Ausdruck des HULLERNS (etwas aushöhlen) nicht bekannt. Dies mag daran liegen, weil ich erst seit 30 Jahren zugezogen bin.

ich muss heute wieder einmal von unserem Hund Snoopy berichten.

Zwischenzeitlich ist er zwar nicht größer geworden. Wir haben aber dafür ein neues Problem.- Snoopy frisst nicht mehr und nimmt ab. Das heißt er frisst schon, aber keine der ihm eigentlich zgedachten hundegemäßen Speisen.

Angesichts der Tatsache, dass er im Gegensatz zu mir immer mehr an Gewicht verlor, spendierte ich ihm die



Spezialität für Hunde schlechthin. In der Hundefutterabteilung im Supermarkt unseres Vertrauens fand ich ein Schälchen mit der Aufschrift: Extra feine Landküche.- Gruß vom Chefkoch ...“.

Die Begeisterung hielt sich allerdings in Grenzen. Snoopy fraß zwar tatsächlich etwas, legte aber die vom Gourmet-Sterne-Koch höchstpersönlich fein eingelegten Möhrchen ebenso fein säuberlich wieder auf die Seite neben den Napf und fraß nicht mehr weiter... Es war einfach zum Verzweifeln... Als mich aufgrund der Schwierigkeiten mit dem Hund selbst Heißhunger überkam, der nach einer Bockwurst verlangte, die ich auf dem Küchentisch zubereiten wollte, stand plötzlich Snoopy, abgemagert neben mir. Ich reichte ihm zunächst ein Stück der Bockwurst, die im Bruchteil einer Sekunde in ihm verschwand. Ich traute meinen Augen nicht. Das nächste Stück verschwand ebenso schnell... usw.usw. Ich vergaß dabei ganz, dass **ich** mir eigentlich eine Wurst bereiten wollte...

Nun, wenn der Hund die Bockwurst weggefressen hatte, musste ich mir eben ein Schinkenbrot machen... Sofort stand wieder Snoopy da.- Der Schinken war weg... Ich stellte schnell fest, dass er mehr auf den mageren und

gut abgehangenen Gourmetschinken stand ... Mir selbst blieben nur die Fettschwarten des Kochhinterschinkens... So konnte das aber nicht weitergehen, meine Damen und Herren.

Snoopy fraß immer nur die guten Sachen, nam wieder an Gewicht zu und mir blieb der Rest den er selbst nicht mochte ... Warum, fragte ich mich, frisst der nicht das Futter, welches laut Werbung angeblich doch allen Hunden schmeckt, sondern isst mir alles weg.- Natürlich immer verbunden mit der Drohung, dass er sonst wieder abnähme ... Um den Appetit des Hundes anzuregen, entschloss ich mich zu einer in Hundehalterkreisen weit verbreiteten List.

Als Herr des Hundes fraß, entschuldige aß, ich einen Futterkringel aus dem Napf, um Snoopys Appetit anzuregen während er mir beim genüsslichen Essen zusah. Der Futterkringel ist ein rundes hundisches Trockenfutter ...- Gar nicht so schlecht muss ich sagen, meine Herrschaften. Sollten Sie auch mal probieren. Ich weiß gar nicht, warum es trotzdem manche Hunde gibt, die solche Futterkringel nicht mögen... Snoopy schien

dazu zu gehören und blieb trotz des sichtbaren Verspeisens des Kringels meinerseits stur bei der FF-Metzgerware. Jetzt hatten wir aber noch den 15kg Vorratssack Hundetrockenfutter im Keller. Zugegeben den hatte ich vielleicht etwas voreilig gekauft, nur weil es ein Sonderangebot war ... Snoopy fraß schneller als ich essen konnte. Mein Vorrat an 1-A Wurstwaren wurde schnell aufgebraucht. Ganz Hund und wahrscheinlich, weil man schneller schlingen kann, verzichtete Snoopy auf Besteck... Mir dagegen blieben tatsächlich nur noch die Kringel.-

Mit der Zeit, meine Damen und Herren, gewöhnt man sich an das neue Futter, äh- Essen, vortrefflich ... Seither nahm Snoopy nur noch Wurst und Fleisch frisch vom Metzger zu sich, während mir der Vorratssack an Trockenfutter im wesentlichen kaum kleiner wurde. Aber wie gesagt, man gewöhnt sich an alles. Doch so ist es nicht, dass ich gänzlich ohne kulinarische Abwechslung wäre. Wahrscheinlich hat dies der ein oder andere aufgeweckte Zuhörer beim Betrachten meiner großartigen Erscheinung bereits gemutmaß. Dazwischen gönne ich mir nämlich, wie ich an dieser

Stelle insgeheim einräumen muss, das Nassfutter des gleichen Herstellers, dessen Aufnahme augenblicklich bewirke, dass man ohne irgendwelches Zutun ein Prachtkerl wird.

Einige Zeitgenossen behaupten allerdings hin und wieder an mir eine Wesensänderung zu bemerken. Sie behaupten tatsächlich, dies käme vom vielen Hundefutter. Alles Blödsinn liebe Leute, denn ich fühle mich noch lange nicht als Hund.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit... - Moment mal ...-Da liegt irgendwas in der Luft...

Bei dieser Gelegenheit darf ich erwähnen, dass ich, ohne mich übertrieben selbst loben zu wollen, dank Hapi nicht nur ein Prachtkerl bin, sondern auch ein begnadeter Erfinder. Es handelt sich hier um den sogenannten Schnüfflerüssel. Besonders geeignet für das Aufsuchen versteckter Gerüche ... Allerdings handelt es sich hier um ein Testmodell, das nicht im freien Handel erhältlich ist. Dem Vernehmen nach soll der Schnüfflerüssel demnächst im einschlägigen Fachhandel angeboten

werden...

... wenn ich so recht schnüffle, scheint die Luft danach zu riechen, dass jemand der Zuhörer auch ein paar Kringel des köstlichen Trockenfutters oder doch zumindest eine Belohnung für zwischendurch einstecken hat...

**S. -86-**

## **BOBBY**

Bobby ist die Schildkröte im Hause GUUTH und gewissermaßen der ruhende Pol in den ganzen Geschichten. Schildkröten sind insbesondere für eher unruhige Personen rätselhafte Tiere. Dabei verkörpern sie die Lebensweisheit, in der Ruhe liegt die Kraft, wie kaum ein anderes Wesen auf diesem Planeten...

Im Vergleich zur Körpergröße ist es nämlich erstaunlich, über welche Kräfte sie verfügen. Dies dürfte wahrscheinlich daran liegen, weil es ihnen aufgrund ihres Panzers möglich ist einen einmal eingeschlagenen Weg unbeirrbar zu gehen ...

Bobby ist, eine höchst philosophische Kröte. Als solche zieht sie folgendes Fazit:

***Jeder Hund ist eine eigene Person mit Vor- und Nachteilen. Wohl dem, der mit beiden Seiten zurecht kommt.***